Bücherschau.

A. **Lehmann**, Die Schnecken und Muscheln Deutschlands. Eine Anleitung zur Bestimmung und Beobachtung der deutschen Land- und Süsswassermollusken, sowie zur Anlegung einer Schnecken- und Muschelsammlung. Zwickau, Verlag von Förster & Borries, 1904. 8°. 8,82 pag., 3 Fig., 2 Taf. — Preis geb. M. 2.—

Das Werkchen zeichnet sich durch einen gefälligen Einband, guten Druck, eine ganz prachtvolle, von **Albin Schmalfuss** gemalte Farbentafel und durch billigen Preis aus. Das ist aber auch alles, was wir zu seinen Gunsten anzuführen haben.

Schwere Vorwürfe müssen wir dagegen in erster Linie richten gegen Herrn Prof. Dr. **Otto Wünsche**, den wir im übrigen als Botaniker und Menschen hoch verehren, dass er in unbegreiflicher Uebereilung den Verfasser dieses Buches dazu angeregt hat, ein solches Werkchen zu schreiben . . . Hätte er es doch nicht getan, oder hätte er es doch jemandem übertragen, der etwas von den Dingen versteht, über die er schreiben soll!

So wie es vorliegt, kann das Buch nur Schaden anrichten, und es wird sicher jeden Anfänger, der ernsthaft seine Funde bestimmen will, so gründlich von dieser Arbeit abschrecken, dass er für uns verloren geht. Haben uns doch schon oberflächliche und z. T. gewissenlose Arbeiter genug in dem letzten halben Jahrhundert die Schneckenkunde so arg zu verekeln gesucht, dass man den Nachwuchs an den Fingern herzählen kann.

Der Verfasser, der noch dazu einen in der Weichtierkunde rühmlichst bekannten Namen trägt, hat offenbar von dem, was er uns hier verzapft, keinen Dunst, sondern all sein Wissen aus Büchern zusammengetragen und dadurch zu den Fehlern, die er in den verschiedenen, z. T.

gründlich veralteten Büchern gefunden hat, neue hinzugemacht. Er hat absolut kein Gefühl für das Wichtige und versucht darum vielfach selbst für den Laien leicht unterscheidbare Arten durch Merkmale (Grösse, Skulptur u. s. w.) zu trennen, die für die Speziesunterscheidung auch nicht den geringsten Wert haben.

Doch, sehen wir uns das Buch näher an! Schon im Vorworte ertappen wir den Verfasser bei Reformvorschlägen Wilsdorfs, die um so törichter sind, als alle diese Nomenklaturfragen von den Internationalen Zoologischen Kongressen ja längst endgiltig entschieden worden sind. Man vergleiche nur die krause Namengebung mit den Namen Kobelt, N. („Nilson“ statt Nilsson!), Bourguignat, Lehmann, Clessin, Kreglinger als **Autoren** unserer gemeinsten Schnecken und Muscheln! Gibt es überhaupt etwas Anmassenderes und Törichteres, als wenn ein Anfänger den Veteranen einer Wissenschaft — in unserem Fall einem Rossmässler, Pfeiffer, v. Martens, Westerlund u. s. w. — Vorschriften machen will, wenn er alles auf den Kopf stellt und Leute, die willens und im Begriff sind, diese Wissenschaft zu studieren, durch falsche Namengebung irreführt. Nicht einmal die Namenkürzungen der Autoren (vergl. seine p. 80) nach dem Berliner Kodex kennt der Verfasser! Lebt man denn jetzt in Zwickau ganz ausserhalb der modernen Naturforschung? Das war doch früher nicht!

Was der Autor so gewichtiges über *Unio pictorum* L. p. VI mitteilt, bedarf durchaus der Richtigstellung. Wir nennen die Art mit allen, die die Gattung *Unio* eingehender studiert haben, *U. rostratus* Lmk. Er zitiert doch Westerlunds vortreffliche Fauna; warum hat er betreffs dieser Art nicht Bd. VII p. 104 nachgelesen? Wenn er ebenda p. VI Clessins „Deutsche Exkursions-Molluskenfauna“ eine ausgezeichnete Arbeit nennt, so ist das Geschmackssache: wir finden das Buch leider sehr veraltet und durch die Unsumme von Druckfehlern und falschen Massangaben namentlich zum Gebrauche für Anfänger — wie unser Autor — sehr bedenklich.

Im folgenden erlaube ich mir eine Blütenlese der schlimmsten Böcke, die ich gefunden habe, zu geben, mit dem Bemerken, dass ich nicht alles durchlesen mochte, da es mir Zeit- und Kraftverschwendung schien, und es mir nicht in den Sinn kommt, unser gutes Nachrichtsblatt der Belehrung für einen einzelnen unwissenden Menschen zu opfern in Dingen, die jeder halbwegs passionierte Schneckenmann in den ersten Jahren seiner Sammeltätigkeit kennen lernt.

p. VII und p. I Bivalvia für Pelecypoda möchten wir nicht befürworten.

p. 3 über die Geruchsorgane von *Parmacella* besitzen wir eine gute Arbeit von Simroth.

p. 12 Hauptmerkmal. Gehäuse gebändert: *Xerophila.* Dabei ist zu bemerken, dass dies Merkmal beim Aufsuchen von *X. candidula* und *obvia*, die häufig ungebändert sind, irreführen muss und also in der dichotomischen Tabelle nur an zweiter Stelle hätte benutzt werden dürfen.

p. 13. Gehäuse stark gerippt: *Vallonia.* Stimmt nicht für die damit gemeinte Art *V. tenuilabris* A. Br., die nur „dicht und scharf feingerippt“ genannt werden darf, im übrigen lebend in Deutschland nicht mehr vorkommt, sondern nur aus Sibirien erwähnt wird. — Die deutsche *V. adela* West. (Schwäbische Alb) dagegen kennt der Verfasser nicht!

p. 13. Hier hätte bei *Clausilia* — natürlich nur für die deutschen Arten — betont werden müssen: „immer linksgewunden“.

p. 14. Deckel bei *Pomatias* hornartig, nicht „knorpelig“.

p. 15. Bei *Vivipara* hätte die Grösse, nicht die Bänderung besonders betont werden sollen.

p. 17 hatte *Daudebardia heldi* wegbleiben müssen, da sie längst als Jugendzustand von *D. rufa* erkannt ist. Auch ist die Unterscheidung der beiden deutschen Arten nach den von A. J. Wagner angegebenen Merkmalen leichter und sicherer als nach Lehmanns Angaben.

p. 20. Bei *Vitrina annularis* statt Gehäuse deutlich quergefaltet muss es heissen „Gehäuse rippenstreifig". — *V. pellucida* und *major* sind besser an der Gehäuseform und Grösse zu unterscheiden, als durch des Verfassers vage Angaben.

p. 22. Dass *Hyalinia cellaria* nicht häufig und in ausgewachsenem Zustande nur sehr schwer zu bekommen sei, muss auf irgend einer Verwechselung beruhen. — Dass *H. nitens* nur die erwachsene, südliche Form der *H. nitida* ist, die deshalb kaum Artberechtigung hat, hätte hervorgehoben werden sollen.

p. 24. Gehäuse bei *Zonitoides nitidus* „sehr fein gestreift" ist irreführend; Pfeiffer sagt mit Recht einfach „striata". Dem Anfänger dürfte es schwer fallen, die Art nach Lehmanns Schema von *H. nitens-nitida* zu trennen.

p. 26. *Patula pygmaea* ist als Gattung *Punctum* von *Patula* zu scheiden.

p. 28. „Rippen" von *Helix personata* mit Haaren besetzt. Die Art hat bekanntlich gar keine Rippen. — *Hx. rubiginosa*, die um Frankfurt a. M. so gemein ist, lebt nicht bloss „in Norddeutschland". — Beim Mangel der Haarbekleidung, wie so oft, sind die *Trichia*-Arten nach dem vorliegenden Schema absolut nicht zu unterscheiden! — Der Autor stellt *Hx. edentula* zu den „nicht gezähnten" Arten, während sie doch jeder Anfänger gerade hierbei suchen wird; von ihrer auffallenden schwellenförmigen Lippenbildung ist nirgends im ganzen Buche die Rede.

p. 31. *Hx. rufescens* lebt nicht ausschliesslich „auf Kalk“.

p. 33. *Hx. caperata* gehört nicht in eine Gruppe mit den grossen Arten wie *Hx. ericetorum* und *obvia*, wo sie niemand suchen wird.

p. 34. *Napaeus* lebt nicht „unter abgefallenem Laube“, sondern an Baumstämmen, wie der Autor p. 35 nachträglich richtig bemerkt.

p. 35. Hier steht bei *Napaeus* und *Cochlicopa*: Mundsaum „nicht gezähnelt“, statt gezähnt.

p. 36 sollen die Pupiden der Gattung *Torquilla* „eiförmig zugespitzt“ statt spindelförmig sein. — *T. frumentum* soll sich nur „in Norddeutschland“ finden. — Wie der Verfasser *T. frumentum* (4 Falten und 5 Zähnchen) von *T. secale* (3 Falten und 4 Zähnchen) an der Zahl der Falten allein unterscheiden will, ist uns unerfindlich.

p. 37 hat der Autor den Gaumenwulst bei *Vertigo pygmaea* vergessen, der vor allem ein scharfes und sicheres Unterscheidungsmerkmal von *V. alpestris* ist. Ueberhaupt basiert er seine Einteilung in erster Linie auf die Zahl der Zähne und Falten, was bei der Variabilität dieser Kennzeichen bekanntlich ein Unsinn ist.

p. 38. *P. pagodula* „bei Grosshoheneck im Elsass“ ist mir neu; ich möchte die Bestimmung sehr stark anzweifeln! — Bei *I. minutissima* fehlt die hier gerade sehr wichtige Grössenangabe. — *O. doliolum* nennt der Verfasser „graugelb“; ich kenne sie aus Deutschland nur glashell oder weiss.

p. 39. *I. costulata* hat, soweit ich weiss, stets den Zahn 3 auf der Gaumenwand, bei *P. muscorum* fehlt der Zahn auf der Mündungswand überaus häufig, *P. cupa* Jan (= *sterri* v. Voith des Verfassers) hat dagegen meistens zwei Zähne. — Die sehr fraglichen Arten *V. leontina* Gredl. und *heldi* Cless. (beide = *alpestris* Ald. vars.) hat er aufgezählt, die sichere Art *V. ronnebyensis* West. (von Berlin) und die etwas zweifelhafte *V. kuesteriana* West. (von Mergentheim) aber weggelassen.

Am schlimmsten (neben *Pisidium*) steht es bei dem Verfasser mit der Gattung *Clausilia.* Hier ist er einfach von Gott verlassen! *Cl. tettelbachiana*, die er übrigens wahrscheinlich niemals gesehen hat, heute noch als Art zu behandeln, geht gegen den gesunden Menschenverstand. Wie er sie von *Cl. dubia* Drap. mit den von ihm angeführten Kennzeichen trennen will, bleibt ein Rätsel. Ueberhaupt trennt er in erster Linie nach der Grösse, sodass der Blödsinn auf p. 40—44 einfach pyramidal wird. Wie oft ist nicht schon betont worden, dass es eine *Cl. nigricans* — die Art heisst *bidentata* Str. — gar nicht gibt und dass *Cl. brauni* eine leichte Varietät von *itala* v. Mts. ist!

p. 44 beschreibt er die unsichere *Succinea parvula* Pasc. (= *putris* L. var.) als Art, während er die wunderbare *S. arenaria* Bouch. der Nordseeküste gar nicht zu kennen scheint.

Doch ich habe schon allzuviel Zeit an dem vorliegenden Machwerk verschwendet, das eigentlich eine solche Beachtung gar nicht verdient. Wir wollen uns nur noch einmal auf p. 64 ff. die Gattung *Pisidium* ansehen, die neben *Clausilia* einen guten Prüfstein für die Kenntnisse eines Schnecken- und Muschelsammlers abgibt. Aber auch hier trostlose Oede. Wie der Verfasser *P. roseum* Scholtz und *ovatum* Cless. von *P. fontinale* C. Pfr. abtrennen will, ist uns unerfindlich, ebenso warum er die Bezeichnungen *Pisidium fossarinum* und *Anodonta mutabilis* immer noch annehmen kann, die doch strikte gegen die heute gültigen Nomenklaturregeln verstossen.

Der Mann, den der Verfasser p. 66 Anm. zitiert heisst Dreissens, die nach ihm benannte Gattung also nicht *Dreissena*, sondern *Dreissensia!*

Charakteristisch für die malakozoologischen Kenntnisse des Verfassers ist schliesslich noch die Anmerkung auf p. 56: „*Naticina* möglicherweise ein Druckfehler; wohl richtiger *natricina* = kleine Schwimmerin.“ Der Verfasser hat offenbar noch niemals in seinem Leben etwas von der Gattung *Natica* gehört! Und solche Leute schreiben Bücher!

Hätte Lehmann in seinem Buche zum Schlusse gesagt, er sei bereit, allen denen, die ihre Funde nach seinem Werke nicht bestimmen könnten, in der Bestimmung zu helfen und ihnen eine richtige Determination zu garantieren, so würde ich still geschwiegen und gedacht haben, der Mann hat dann doch wenigstens anzuregen versucht. Und ich hätte mich an das alte Sprichwort erinnert: Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas. So aber musste ich das törichte Buch in dieser grausamen Weise abschlachten und dem Anstifter, dem Verfasser und dem Verleger des Machwerkes Verdruss bereiten. O. Boettger.

Schnecken aus dem Tsad-See.

Von

Prof. Dr. O. Boettger in Frankfurt a. M.

Es sind zwar nur drei Arten, die mir durch die Güte des Herrn Dr. med. P. Schnee in Gross-Lichterfelde bei Berlin aus dem Gebiete des abflusslosen Tsad-Sees im Hinterlande unserer westafrikanischen Kolonie Kamerun zugegangen sind, aber es sind Formen, die in ausgezeichneter Weise unsere Kenntnis der geographischen Verbreitung der Süsswasserkonchylien in Zentralafrika bereichern. Gesammelt wurden sie nächst Kuka, der Hauptstadt von Bornu, durch Herrn Oberarzt Dr. med. Fuchs, der als Mitglied der Grenzregulierungs-Kommission diese entlegene Gegend besucht hat.